1949 300 24 October

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt jetzt die Hände noch feig in den Schoß?

Tapfere Wiener!

Würdige Nachfolger Eurer Vorfahren, die in zwei schweren Belagerungen Wien gegen andrängende Barbarenheere vertheidigten, Ihr steht auch jetzt gerüstet da, und kämpft todesmuthig gegen einen mächtigen Feind.

Brüder! bei Euch bedarf es keines Wortes der Aufmunterung und Ermuthigung, denn wir wissen, daß Ihr eher sterben, als schmachvoll nachgeben werdet, und daß Ihr jeden, der Euch nur die empörende Zumuthung einer Uebergabe Wiens machte, als einen schändlichen, feigen, niederträchtigen Verräther an der Ehre und der Freiheit des Volkes behandeln würdet. Doch nein, wir glauben es nicht und wollen es nie glauben, daß es in Wiens Mauern auch nur einen Mann gebe, der von schmachvoller Unterwerfung ein Wort zu sprechen wagte. Männer von Wien, Ihr habt Euern Muth, Eure Ausdauer, Eure Todesverachtung bewährt, Ihr habt mit wehrlosen Händen Kanonen und Waffen erobert, Ihr standet fest wie oft erprobte Krieger beim Donner der Geschütze, beim Prasseln der Kartätschen, Ihr werdet dieses Eures Ruhmes würdig bleiben. Daß wir, die academische Legion, in Euren Reihen, an Eurer Spitze kämpfen, siegen oder fallen werden, wißt Ihr, denn selbst unsere Feinde können uns unseren Muth nicht bestreiten, und wir halten es für unsere heilige Pflicht in dem herrlichen Kampfe für die Freiheit auszuharren bis auf den letzten Mann. Jetzt Freunde gibt es ja nur eine Volkswehr; Bürger, Nationalgarde, Arbeiter, Soldat und Student stehen Hand in Hand und haben gleichen Antheil an Gefahr und Ruhm, denn wir alle folgen dem Banner der Freiheit der wahren Volksherrschaft, und unter diesem Banner müssen und werden wir siegen, denn die Idee der Freiheit ist unbesiegbar und wirbt unter ihren getäuschten, betrogenen Gegnern schnell ihre wärmsten Freunde.

Auf denn, Brüder, zu den Waffen, alt und jung, reich und arm, wer nur ein Schwert zu schwingen vermag, bewaffne sich und eile in den Kampf, und jene selbst, die nicht zu kämpfen vermögen, können doch arbeiten, Barrikaden bauen, Verwundete pflegen, Schanzen graben u. s. f., in solcher Zeit darf keine Hand müßig bleiben, oder sie verdient nicht mehr, als abgehauen zu werden. Selbst Frauen und Mädchen mögen sich am großen Werke der Freiheit betheiligen; bereitet Labung dem Verwundeten, pflegt ihn, belebt durch Wort und That des Mannes Muth, beschämt ihn, wenn er feige oder lässig ist. Mit einem Worte das ganze Volk rüste sich zum Kampf, und kein Jellachich, kein Auersberg, kein Windischgrätz wird etwas dagegen auszurichten vermögen und ein, wenn auch blutiger Sieg, wird in den Tafeln der Geschichte den Namen Wien mit unauslöschbaren Ruhm bezeichnen. Auf denn, das Vaterland, die Freiheit ist in Gefahr, rettet sie, rettet Euch selbst.

Hoch das unbesiegbare, freie Wien!

Wien, im October 1848.

Im Namen des mobilen Universitäts-Corps.

Habrofsky,

Corps-Commandant.